

3. Ebenfalls Jean-Claude Schmitt zu verdanken sind eine Studie über die „Erfindung des Geburtstags“ im Spätmittelalter und die Beobachtung, dass dieses Phänomen just von Opizzino zuerst bezeugt wird, da er in dem Diagramm das Datum seiner Geburt vermerkte⁴⁹. Nach Schmitt verrät das Festhalten des Geburtstags eine gestiegene Wertschätzung des einzelnen Lebens an sich, seines Verlaufs und der ihm eigentümlichen Etappen⁵⁰, was im Übrigen in Opizzinos Diagramm durch die Selbstdarstellung in vier Lebensaltern bestätigt wird (Abb. 2).

Der Rückgriff auf die lange Tradition der „Lebensalter“, die oft in Viererschemata gefasst wurden, geht hier mit einer originellen Darstellung mittels ‚Selbstporträts‘ einher⁵¹. Als spezielle Kategorie des Selbstzeugnisses war auch das Selbstporträt parallel zu den Untersuchungen der schriftlichen Zeugnisse Gegenstand kritischer Überlegungen. In ihnen wurde das große, in der Nachfolge Jacob Burckhardts entstandene Narrativ einer unbefangenen Visualisierung des neuzeitlichen Individuums soweit aufgegeben, dass Selbstporträts sogar als „Repräsentationen von Fiktionalität“ gedeutet wurden: „Individuality or *singolarità* must of course of itself be seen as the ultimate deception. To the extent to which individual selves can be said to exist, they too are fictions“⁵². Die Parallelität zur Dekonstruktion, die in den Texten vor allem das Fiktionale als Imaginäres, Manipuliertes, Gefälschtes oder Erkünsteltes unterstreicht, ist evident. Dies hatte merkliche Konsequenzen für die Kunstgeschichte als Disziplin, indem der Begriff des „modernen“ Künstlers und der künstlerischen Individualität, der dem seit dem 18. Jahrhundert entwickelten Kon-

49) Marco Polo erwähnte zwar als Erster die Feier des Geburtstags, doch bezog er sich auf Feste, die am Hof Kublai Khans für diesen organisiert wurden; Opizzino war (soweit bekannt) der Erste, der das eigene Geburtsdatum niederschrieb; Jean-Claude SCHMITT, *L'invention de l'anniversaire*, *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 62 (2007) S. 793–835, hier S. 818–820.

50) SCHMITT, *L'invention* (wie Anm. 49) S. 814. Zum Geburtsdatum anregend GASPARINI, *Est-il je?* (wie Anm. 16) S. 46f.

51) SCHMITT, *L'invention* (wie Anm. 49) S. 814–818 und 820–822. Über das „Selbstporträt“ Opizzinos vgl. bereits SALOMON, *Opicinus de Canistris* (wie Anm. 1) S. 37f.

52) So Joanna Woods-Marsden (1998), zitiert von Maike CHRISTADLER, *Abwesend anwesend: Spuren des Künstlers in der Kunstgeschichte und in seinem Werk, in: Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit. Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Perspektive*, hg. von Kaspar von Greyerz unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner (Schriften des Historischen Kollegs 68, 2007) S. 63–78, hier S. 66.